

*Lehrkompetenz sichtbar machen, Lehrkompetenz weiterentwickeln: Erkenntnisse aus einem Lehrportfolio-Pilotprojekt an der Universität Graz*

2. Internationale Tagung für QM und QE im Hochschulbereich

Forum 1: Professionalisierung von Lehrkompetenz = Qualität der Lehre?

23. Oktober 2015

Mag. Dr. Lisa Scheer  
Lehr- und Studienservices  
QS/QE in der Lehre



# Inhalt

- I. Lehrportfolios – ein Einstieg
- II. Das Lehrportfolio als Präsentationsportfolio – die Lehrperson als unternehmerisches Selbst
- III. Das Lehrportfolio als Reflexionsportfolio – das Pilotprojekt an der Universität Graz
- IV. Lehrportfolios an österreichischen Universitäten – Chancen, Grenzen, Rahmenbedingungen

# I. Lehrportfolios – ein Einstieg

heterogene Studierendenschaft  
(u.a. Motivationen, Kompetenzen,  
Kommunikations- und Arbeitsweisen)

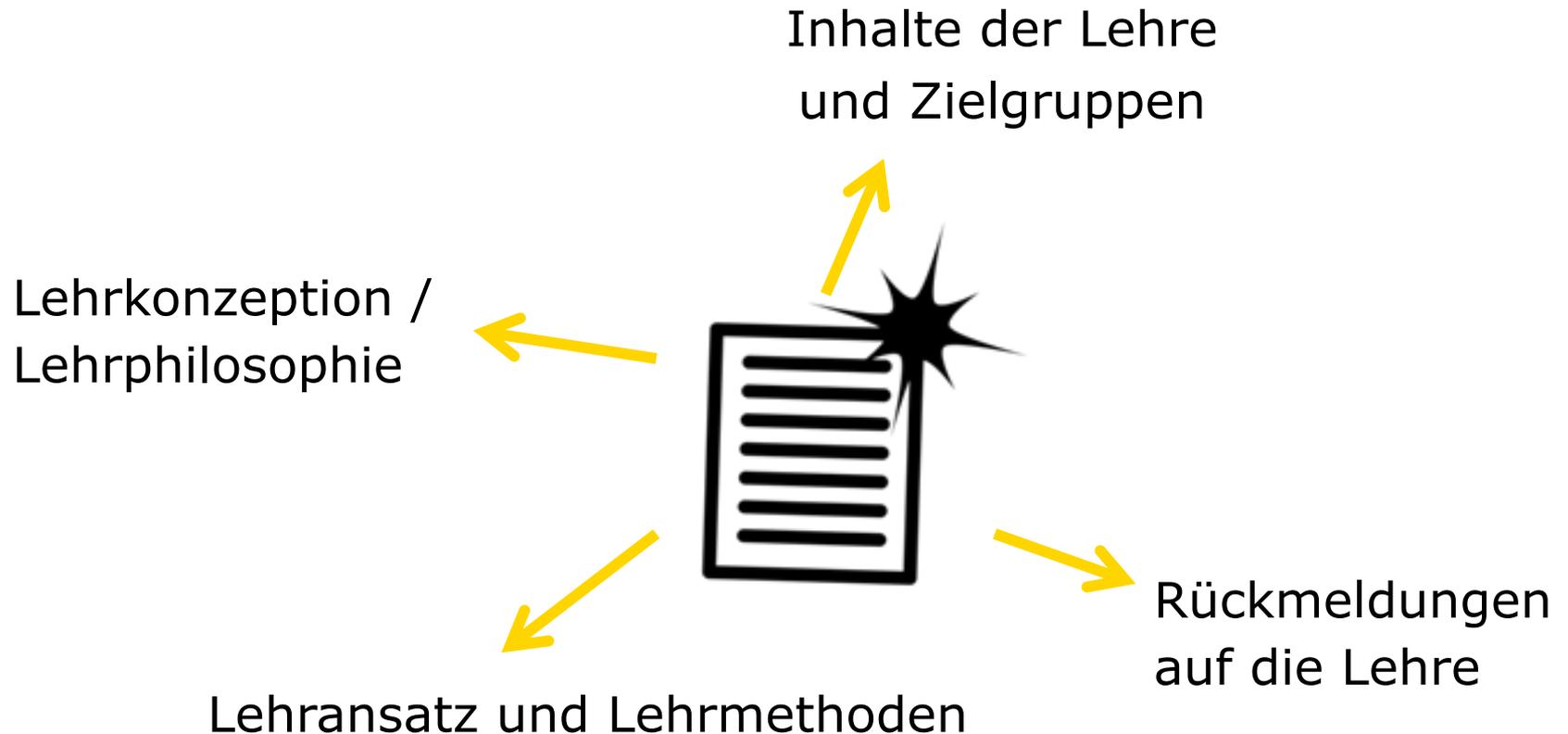
Druck durch kapazitäts-  
orientierte Überlegungen



Evaluierungen

Studierendenzentrierung

# I. Lehrportfolios – ein Einstieg



# I. Lehrportfolios – ein Einstieg

„Ein akademisches Lehrportfolio [...] ist ein strukturierter Nachweis relevanter Leistungen und Aktivitäten Lehrender im Bereich der akademischen Lehre.“ (Trautwein/Merkt 2013:3)

## **Typ I: Repräsentationsportfolio**

Ziel = akademische Lehrkompetenz darzustellen und sichtbar zu machen

= Instrument für die Leistungstransparenz in der Hochschullehre, für die Beurteilung / Einschätzung

Einsatz: z. B. bei Stellenbewerbungen

# I. Lehrportfolios – ein Einstieg

heterogene Studierendenschaft  
(u.a. Motivationen, Kompetenzen,  
Kommunikations- und Arbeitsweisen)

Druck durch kapazitäts-  
orientierte Überlegungen



Evaluierungen

Studierendenzentrierung

# I. Lehrportfolios – ein Einstieg

professionelle Kompetenzen werden nicht nur einmalig erworben, sondern müssen kontinuierlich weiterentwickelt werden (vgl. Kröber & Szczyrba 2011)

„Der selektive und reflektierte Charakter der Lehrportfolios ist wichtiger als die vollständige Sammlung und Dokumentation von – möglicherweise nutzlosen und unergiebigem – Lehraktivitäten.“ (von Queis 1993:11)

## **Typ II: Reflexions- oder Entwicklungsportfolio**

Ziel = hochschuldidaktische Weiterentwicklung,  
Verbesserung der Lehrkompetenz

= Instrument der Weiterbildung, Weiterentwicklung

# I. Lehrportfolios – ein Einstieg

I. Lehrportfolio = Präsentationsportfolio

→ **Produktorientierung**

II. Lehrportfolio = Reflexionsportfolio

→ **Prozessorientierung**

**Lehrportfolio = Präsentation + Reflexion**



für Analyse von Kritik, Chancen,  
Risiken etc. ist Trennung hilfreich

# I. Lehrportfolios – ein Einstieg

Vorschlag einer Gliederung (Szczyrba):

- **Kapitel 1: Inhalte der Lehre und Zielgruppen**  
Was lehre ich für wen in welchem Kontext?
- **Kapitel 2: Lehrkonzeption**  
Mit welcher Haltung lehre ich? Was ist mir wichtig?
- **Kapitel 3: Lehransatz und -methoden**  
Wie lehre ich?
- **Kapitel 4: Rückmeldungen auf die Lehre**  
Welche Aussagen kann ich über meine Lehre treffen -  
aufgrund von Rückmeldungen?
- **Kapitel 5: Engagement und Perspektiven für die Lehre**  
Welche Anstrengungen habe ich zur Verbesserung meiner  
Lehre unternommen?

# Inhalt

- I. Lehrportfolios – ein Einstieg
- II. Das Lehrportfolio als Präsentationsportfolio – die Lehrperson als unternehmerisches Selbst**
- III. Das Lehrportfolio als Reflexionsportfolio – das Pilotprojekt an der Universität Graz
- IV. Lehrportfolios an österreichischen Universitäten – Chancen, Grenzen, Rahmenbedingungen

## II. Lehrportfolio als Präsentationsportfolio

„Das Aufkommen des Portfolioansatzes Mitte der 1980er Jahre geschieht historisch zeitgleich zur Proklamation der Ära des Unternehmertums und der damit in Verbindung gebrachten schnellen Verbreitung neoliberaler Sichtweisen. Es ist nicht zu übersehen, dass sich der Portfolioansatz in besonderer Weise dazu eignet, Lernende in neoliberale Sicht- und Denkweisen einzusozialisieren.“

(Häcker 2011: 53)

Durch das miteinander Konkurrieren ist eine sog. Bewerbungskultur entstanden, „die neue mediale Formen der Selbstthematization generiert und vielfach die Form von Identitätsmanagement und Selbstcoaching annimmt“. (Reichert 2008: 112)

## II. Lehrportfolio als Präsentationsportfolio

Lehrportfolio = Nachweis des kontinuierlichen,  
gezielten und dauerhaften an sich selbst Arbeitens

Lehrportfolio = Inszenierung

im Mittelpunkt beim Portfolioschreiben: Selbstreflexion und  
Selbstdarstellung mit Ausrichtung auf inst. Publikum, das  
Selbstthematization vorgibt und Authentizität beurteilt

„Der Erfolg von Kompetenzdarstellungen hängt davon ab, ob sie  
erkannt und anerkannt werden. Er hängt nicht davon ab, ob der,  
der als kompetent dargestellt wird, tatsächlich kompetent ist (...).“  
(Pfadenhauer 2003: 116)

## II. Lehrportfolio als Präsentationsportfolio

- Selbstoptimierungsdruck + Forderung nach lebenslangem Lernen
- Portfolio vereint Selbstdarstellung zur Fremdbeurteilung und Erhöhung der Selbstreflexivität zur Selbststeuerung

Foucault (Gouvernementalität, Selbsttechnologien):  
Fremd- und Selbstführung verbinden sich im Regime des Selbst, „das den einzelnen antreibt, ‚an sich zu arbeiten‘ und Verantwortung für sein Leben zu übernehmen“ (Bröckling 2007: 61)

## II. Lehrportfolio als Präsentationsportfolio

Einheit von Forschung & Lehre →  
Präsentation von Forschungs- & Lehrleistungen

Forschungs-/Publikationsnachweise wie  
Lehrportfolio Selbsttechnologie, aber  
**Unterschied:** im Lehrportfolio mehr Selbst-  
reflexion, mehr Persönliches (z. B. Lehrphilo-  
sophie)!

# Inhalt

- I. Lehrportfolios – ein Einstieg
- II. Das Lehrportfolio als Präsentationsportfolio – die Lehrperson als unternehmerisches Selbst
- III. Das Lehrportfolio als Reflexionsportfolio – das Pilotprojekt an der Universität Graz**
- IV. Lehrportfolios an österreichischen Universitäten – Chancen, Grenzen, Rahmenbedingungen

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

November 2014 –  
November 2015

## Ablauf

- Vorstellung im Rektorat, StudiendekanInnen-JF
- Verbreitung der Teilnahmeeinladung (Intranet, StD)
- Workshopleiterin: Dr. Birgit Szczyrba
- 14 TN beim 1. Workshop am 26./27. März 2015 (14 weitere Interessierte)
- 13 TN beim 2. Workshop am 7./8. Mai 2015

(Senior) Lecturers, Assistenzprof. mit QV, externe Lehrende, wiss. MitarbeiterInnen, Prof., Ass.-Prof.

THEO: 2, REWI: 2, SOWI: 2, GEWI: 4, URBI: 1, NAWI: 3

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **Lehrportfolio-Lesen („Begutachtung“ )**

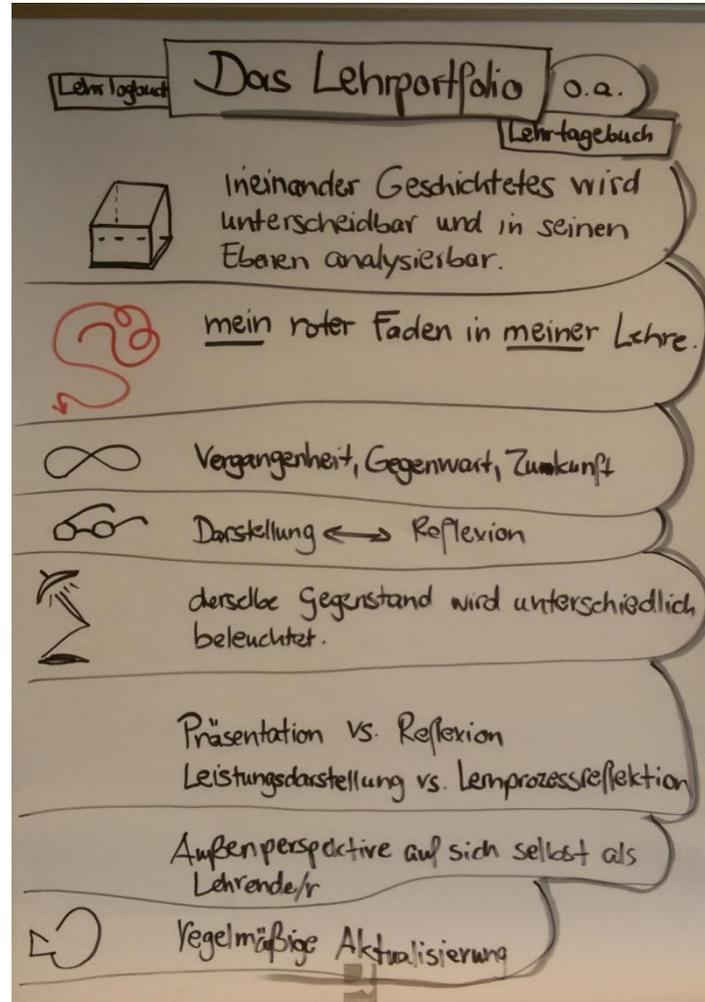
6 lehraffine Personen wurden gezielt angesprochen und gebeten, im Anschluss an den 2. WS Lehrportfolios zu lesen

→ Herausforderung: nur 2 Lehrportfolios gelangten ein!

Gespräche mit 4/6 (1 NAWI, 1 REWI, 1 GEWI, 1 NAWI – Psychol.)

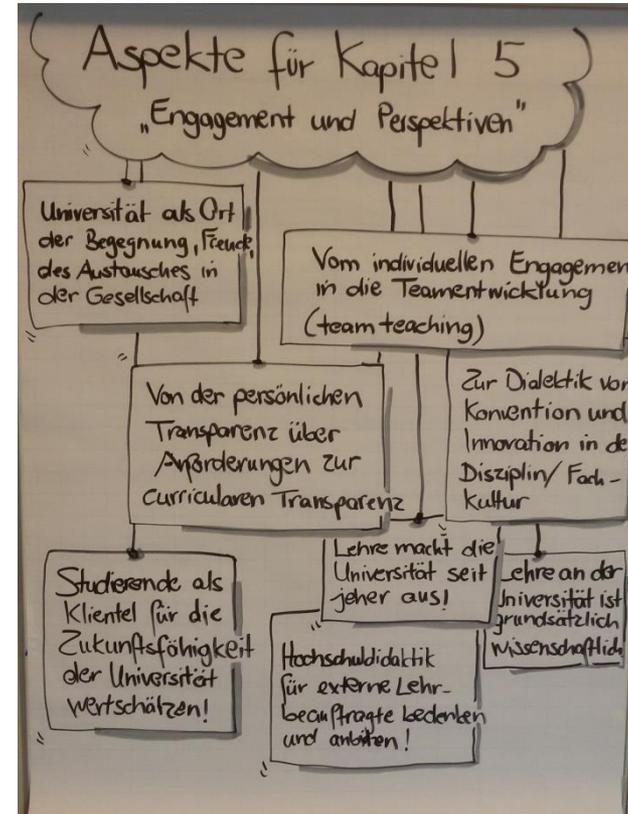
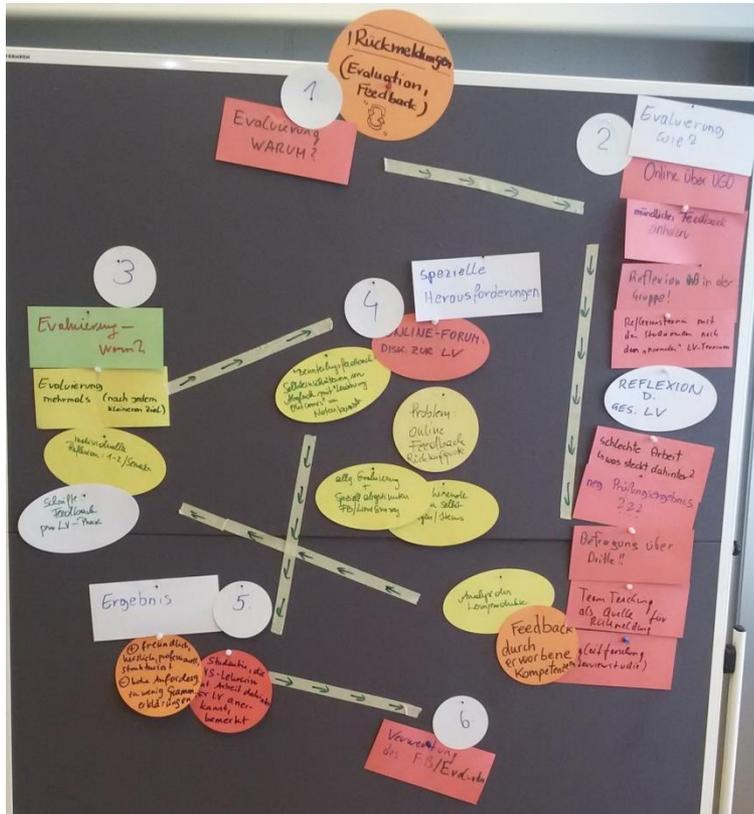
→ Herausforderung: Commitment

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt





# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt



# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **i. d. Evaluierung fließen ein:**

- 1) vor 1. WS: Erwartungen, Motivation
- 2) Beobachtungen, Feedback zum 1. WS
- 3) Beobachtungen, Feedback zum 2. WS
- 4) nach 2. WS: abschließendes Feedback
- 5) Gespräche mit den Lehrportfolio-Lesenden
- 6) statistische Daten

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **Motivation/Interesse der WS-TN:**

- Dokumentation und Sichtbarmachen der Lehrtätigkeit
- Reflexion, Verbesserung, Weiterentwicklung der Lehre / Lehrmethoden/Lehrpraxis
- Teil einer Bewerbungsunterlage

## **Kritische Überlegungen:**

- Relation von Aufwand und Nutzen, Zeitaufwand
- (inter)nationale Anerkennung, Bedarf
- Modeerscheinung?
- wird es gelesen?
- Reflexion vs. Beurteilung

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **Einsatz des LP aus Sicht der WS-TN vor 1. WS:**

- neue Impulse für die Lehre an der KF
- Steigerung der Lehrqualität an der KF (durch Reflexion)
- Bewerbungen (Lehrkompetenzen)
- Entwicklungs- (Lect.) und Qualifizierungsvereinbarungen (Habil.)
- Evaluierung von Prof.
- Basis für Weiterbildungsmaßnahmen
- Berufungsverfahren
- Aufwertung der Lehre – Sichtbarmachung der Lehre
- Lehrevaluation

## **Einsatz des LP aus Sicht der WS-TN nach 2. WS:**

- Entwicklung der Lehre
- persönl. Weiterentwicklung
- Lecturers
- Entwicklungs- und Qualifizierungsvereinbarungen (Nachwuchs, der viel lehren wird)
- Berufungen (um mehr über Person zu erfahren)

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **Erkenntnisse aus dem 1. Workshop:**

- Komplexität der Lehre wurde sichtbar
- LP = Instrument zur Lehrentwicklung, bietet Außensicht auf Lehre und zeigt auf, wie man sich entwickeln kann
- LP bedarf regelmäßiger Aktualisierung
- „Allen Kapiteln gemeinsam ist der rote Faden, und dies ist mein roter Faden in meiner Lehre.“
- interdisziplinäre Zusammensetzung wichtig und hilfreich
- motivierender Workshop, lebhafter Austausch – nicht zuletzt wegen der WS-Leiterin
- alle sind gespannt auf Schreibprozess ...

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## ... der Schreibprozess, der stockte

→ zurück im Arbeitsalltag war Anderes wieder wichtiger

### Erkenntnisse:

- am Lehrportfolio zu schreiben ist nicht einfach
- regelmäßige Betreuung / Kontaktierung notwendig (individuell, Ansprechperson, Unterstützung Schreibproz.)
- regelmäßiger Austausch erwünscht (Motivation): Online-Plattform, Stammtisch ...
- es gibt keinen günstigen Zeitpunkt für den WS und das Verfassen (Sem.ferien/Urlaub/Forschung vs. Semester/Lehren)

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **Lehrportfolio-Lesende („Begutachtende“ ):**

- Es müssen klare Fragestellungen formuliert werden, die im Lehrportfolio beantwortet werden sollen.
- Im Falle eines Bewerbungslehrportfolios müssen Fakten geliefert werden → Anhang (LV-Evaluierungsergebnisse etc.).
- Erstellung des LP nur in Kombination mit hochschuldidaktischer Schulung
- Einsatz bei (Senior) Lecturers um Entwicklungspotential sichtbar zu machen und Weiterbildungsbedarf herauszulesen
- Einsatz bei Qualifizierungsvereinbarungen (verlorene Investition?)
- kein Instrument für die Vergabe von Lehraufträgen

# III. Lehrportfolio-Pilotprojekt

## **Lehrportfolio-Lesende („Begutachtende“):**

- mit Schulung und Begleitung: auch für Entfristungen und Bewerbungen
- Lehrende mit schlechten Evaluierungsergebnissen (Problem: Zwang/Freiwilligkeit)
- unklar, wer als Lesende/Begutachtende in Betracht kommen
- für eine Bewertung ist Wissen über Fachkultur, Disziplin, Rahmenbedingungen und Kontext notwendig!

*„Lehrportfolios sind auch ein Stück Fachkultur.“*

# Inhalt

- I. Lehrportfolios – ein Einstieg
- II. Das Lehrportfolio als Präsentationsportfolio – die Lehrperson als unternehmerisches Selbst
- III. Das Lehrportfolio als Reflexionsportfolio – das Pilotprojekt an der Universität Graz
- IV. Lehrportfolios an österreichischen Universitäten – Chancen, Grenzen, Rahmenbedingungen**

# IV. Resümee: Chancen, Grenzen, Rahmenbedingungen

## Chancen:

- *Stellenwert der Lehre*
- in Verbindung mit Workshop/ Weiterbildung/hochschuldidaktischer Betreuung im Schreibprozess: sinnvolles Instrument zur Weiterentwicklung der Lehre, zur Lehrevaluation (= mehr als LV-Evaluierung)
- Instrument zur Selbstdarstellung + Weiterentwicklung bestimmter Personengruppen gut geeignet
- Scholarship of Teaching and Learning

## Grenzen/Rahmenbedingungen:

- *Stellenwert der Lehre*
- Schreibprozess muss ausreichend unterstützt und begleitet werden
- hochschuldidaktische Ressourcen (für Fragen/Ziele, die sich im Prozess ergeben)
- Ressourcenproblematik – schon wieder ein Mehr an Arbeit (als Ausgleich weniger Lehre?)
- „Begutachtende“ brauchen auch eine Schulung! (Lesekompetenz / was ist gute Lehre?)

## Allgemeine „gute Lehre“

- ▷ Methoden für Problemfälle
- ▷ praktische Erfahrungen / best practice
- ▷ Literaturhinweise
- ▷ Hilfestellung bei technischen Problemen (z.B. Mooc)
- ▷ Präsentationskoffer, gut gefüllt
- ▷ MoocS - Beispiele
- ▷ Leitfaden für Neue: Reflexionsfaden
- ▷ Feedbackinstrumente
- ▷ Lehrinhalte eines Faches
- ▷ Wie funktioniert Lehren u. Lernen (Päd./Psych./Soz.)
- ▷ Zielgruppenanalyse
- ▷ Austausch mit Kolleg/innen
- ▷ Fortbildung, Coaching, Supervision

*Herzlichen  
Dank für Ihre/Eure  
Aufmerksamkeit!*



# Literatur

- Brockling, Ulrich. 2007. *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Häcker, Thomas. 2011. Portfolio revisited – über Grenzen und Möglichkeiten eines viel versprechenden Konzepts. In: *Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen*, Hrsg. Torsten Meyer, Kerstin Mayrberger, Stephan Münte-Goussar, und Christina Schwalbe, 161–183. Wiesbaden: Springer VS.
- Heid, Michaela. 2014. Das pädagogische Portfolio – Die Privatheit der Lehrpersonen in der Öffentlichkeit von Bildungsorganisationen. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 39: 41-60.
- Pfadenhauer, Michaela. 2003. *Professionalität. Eine wissenssoziologische Rekonstruktion institutionalisierter Kompetenzdarstellungskompetenz*. Opladen: Leske + Budrich.
- Reckwitz, Andreas. 2006. *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Reichert, Ramon. 2008. *Amateure im Netz. Selbstmanagement und Wissenstechnik im Web 2.0*. Bielefeld: transcript Verlag.